

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 143.

Welzheim, Dienstag den 13. September

1870.

* Zur Lage.

Wir stehen dem Frieden vielleicht näher, als es nach dem begonnenen Marsche auf Paris den Anschein haben könnte. Die Lage Frankreichs ist eine so aussichtslose, daß es — und es hat ihre nationale Eigenliebe sicherlich eine nicht geringe Ueberwindung gekostet, — daß es die Franzosen selber sind, die das Wort Frieden zuerst ausgesprochen. Daß sie sich entschlossen erklären, keinen Fußbreit Land und keinen Stein aus einer Festung abzutreten, ist eine Bedingung, die man der jungen republikanischen Regierung eines von reizbarem Selbstgefühl erfüllten Volkes nicht allzu hoch anrechnen darf. Es ist glücklicherweise nur eine einzige etwas bedenkliche Bedingung, die dem Frieden im Wege steht. Diese fallen zu lassen, wird den Franzosen schwer halten, aber nicht unmöglich sein; sie werden erwägen, daß 200,000 Deutsche eben jetzt auf Paris zu marschiren, denen die Franzosen, wenn es hoch kommt, 60,000 Mann völlig entnuthigter Linie entgegen zu stellen haben. In ganz kurzer Zeit werden diese Truppen verstärkt werden durch die jetzt noch vor Metz und Straßburg festgehaltenen Armeen, die allerwenigstens 250,000 Mann stark sind. Wenn die Franzosen etwa glauben, die Zeit der Belagerung ihrer Hauptstadt werde hinreichen, um südlich neue Streitkräfte zu organisiren, so werden sie von diesem Irrthume ebenso prompt geheilt werden, wie schon von verschiedenen anderen. Ein Kampf vor Paris bedroht die Hauptstadt in sehr bedenklicher Weise, verschärft die Friedensbedingungen, hält aber den Siegeslauf der deutschen Armeen in keinem Falle auf. Schon zur Stunde sind diese im Stande, Paris zu blockiren und gleichzeitig starke Heitermassen nach dem Süden zu werfen, mit der Aufgabe, jeden Versuch einer militärischen Organisation zu vereiteln. Nur noch mehr, noch weit mehr französisches Blut würde unnütz vergossen, nur die Unmasse der schon gemachten Gefangenen würde vermehrt, wollte man in Frankreich wagen, blindlings zusammengeraffte Massen den von Siegeszuversicht erfüllten deutschen Truppen entgegen zu stellen. Noch weit verderblichere Resultate hätte der Guerillakrieg, der Buschklepperkrieg, der schon so vielfach in Vorschlag gebracht worden. Nach einem Kriege von 28 Tagen ist Frankreich nicht mehr im Stande, eine reguläre Armee dem siegreichen Feinde im Felde entgegen zu stellen. Das mag für die Eigenliebe der Franzosen ärgerlich, für ihre Ruhmsucht nachtheilig, für den Antritt einer republikanischen Regierung sehr unbequem sein, zieht aber gleichwohl strategische und politische Konsequenzen nach sich, die an Unerschütterlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Die Uebermacht der Deutschen ist so groß geworden, daß jeder fernere Widerstand sinnlos ist. „Wir können“, sagt die Kreuzzeitung, „schon um unserer Sicherheit willen keine Rücksicht auf die Ausbühne kühnhafter Neizbarkeit nehmen. Das französische Volk muß erfahren, daß es sich nicht ungestraft seinen frechen Vergrößerungs-Gelüsten hingeben darf. Wir müssen durch eine Grenz-Veränderung Handhabe und Sicherheit nehmen gegen die Wiederholung eines so frivolten Angriffs, wie der, den wir mit Gotteshilfe soeben siegreich abgewehrt haben. Wir wollen keine „Zersplitterung Frankreichs“, aber wir wollen die natürlichen und

strategischen Deckungen unserer Grenzen wieder haben, welche uns Frankreich in der Vergangenheit mit List und Gewalt abgezwungen hat. Das wollen wir, das besitzen wir und daran werden wir festhalten.

Kriegsnachrichten.

Eine Correspondenz der „Agence Havas“ entwirft ein grausenhaftes Bild von Sedan am 1. d. Wir entnehmen demselben nur einige Züge: Die Bomben und Granaten regneten den ganzen Vormittag, eine Bombe fiel in den Speiseaal des Hotels de la Croix und zertrümmerte Alles, viele Bürger wurden auf der Straße verwundet. Die Niederlage zeigte sich in schrecklicher Bestimmtheit: die französischen Truppen kamen in größter Unordnung zurück, man brachte Verwundete herbei, General Gerard starb an einem Schlaganfall. Die Verwirrung, der Tumult, das Geschrei wuchs von Minute zu Minute im Hause wie in der Stadt. Die Stadt kann sich nicht halten, da der Feind die Höhen besetzt hat und weder Lebensmittel noch Munition vorhanden sind. Die ganze folgende Nacht strömten die französischen Truppen zurück. Ueberall befinden sich eine große Menge Verwundete und Tode, erstere sind meist schwer verwundet. Seit drei Tagen kommt keine Post mehr, man weiß nichts von Paris. Es herrscht nur eine Stimme: es ist nicht die Tapferkeit, welche die französische Armee besetzt hat, es ist die Wissenschaft, die Ordnung, die Kaltblütigkeit, die Vorsicht. Nachmittags am 2. d. waren alle Thore geschlossen. Niemand durfte die Stadt verlassen, der Mangel an Brod und jeder Art Lebensmittel wuchs mit jedem Augenblick. Am 3. dies Abends 6 Uhr fand die Ausführung der Capitulation statt. Lange Züge französischer Truppen gingen vorüber, um die Waffen abzuliefern und die Stadt zu verlassen, viele warfen sie auf dem Wege in die Maas, andere zerbrachen sie vor Wuth und Verzweiflung, oder warfen sie vor die deutschen Schildwachen am Pariser Thore. Ummächtig leerte sich die Stadt, doch befanden sich noch sehr viele Nachzügler in den Straßen und Kneipen, bis der preussische Platzkommandant durch deutsche Patrouillen und mit der Drohung, das Bajonnet zu gebrauchen, die Ausführung der Kapitulation vollendete.

Vom 7. Sept. Der Aufruf der neuen Republik zu den Waffen, um die Invasion zu unterdrücken wie 1792, muß uns daran erinnern, was auf die Siege der ältern Republik für uns folgte. Wir dürfen keinen Augenblick zweifeln, daß sich die Republikaner von heute zu jenen von 1792 verhalten würden wie Wölfe zu Lämmern. Und wie benahmen sich die ältern Republikaner gegen uns? Wir wollen uns nur ihr Benehmen in Schwaben vergegenwärtigen. Es ist kurz und erschöpfend in einem amtlichen Documente geschildert. Als Ende März 1797 ein erneuter Einfall der Franzosen von Tirol her befürchtet wurde, erhielt der kaiserliche Minister Jos. M. Graf Fugger-Dietenheim den Befehl: „zu Abwendung der dem südlichen Schwaben drohenden Gefahr einen Landsturm aufzurufen, und mit selbem die Pässe gegen das Tirol besetzen zu lassen.“ In seinem am 7. April erlassenen Aufgebots glaubt Fugger vor allem an die Schrecken erinnern zu müssen, an die man sich in den jüngst vergangenen Jahren gewöhnt habe. Er glaubt nur sagen zu dürfen,

wie unmenschlich sich der Feind benommen, wie er sich „durch alle Gattungen der Gräueltaten ausgezeichnet habe,“ um überall durch die gemachten Erfahrungen die Thatkraft zur verzweiflungsvollen Gegenwehr aufzuwecken. Er sagt: „es wäre unmöglich, das namenlose Elend, die Zahl der Greuelthaten, Auschwweifungen und Gewaltthatigkeiten zu schildern oder zu berechnen,“ aber es sei nicht nöthig, man habe es selbst erlebt, ganz Schwaben habe erfahren und gesehen wie „seine Habe geplündert wurde, seine friedlichen Hütten in Flammen gesetzt, seine Einwohner den grau-samsten, die Menschheit empörenden unnatürlichen Mißhandlungen ausgesetzt waren.“ Nur im all-gemeinen glaubt er an die letzten Ereignisse erinnern zu müssen, um alle zum Schutze des häuslichen Herdes bereit zu sehen. Solche Schrecken hatte aber die Republik von 1792 überall in ihrem Gefolge. Hoffst nun die Republik von 1870 mit denselben Mitteln zu siegen? Sie kommt nur um einen Monat zu spät; aber in diesem Monat wurde ausgeräumt was sonst Jahrzehnte nicht vermochten. Die Macht Frankreichs ist und bleibt für lange gebrochen. Wohl mag die Republik noch manche Gelegenheit zum Stillen ihres Durstes nach Grausamkeiten finden, wie sie bereits in französischen Blättern solche angekündigt hat; Gelegenheit zu einem Sieg über die einzige deutsche Armee findet sie nicht. So opferbereit die neue Republik ihre Anhänger zu sehen hofft, so opferbereit ist das ganze einige deutsche Volk in der That. Es gibt bei uns, das sollten sie drüben endlich glauben, keine Parteien mehr. Auch der deutsche Säden, auf den sie drüben gebaut, und der in seinen Landbewohnern vielfach wirklich verhebt war, er steht heute treu und vollständig auf der rechten Seite.

Berlin, 10. Sept. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die Berufung Delbrücks ins Hauptquartier bestätigt die Vermuthung, daß die deutschen Fürsten in Bezug auf eine anderweitige Regulirung der deutschen Verhältnisse die Initiative ergreifen wollen.

(Offiziell.) Rheims, 9. Sept., 1 Uhr 20 Minuten Nachmittags. Außer den 25,000 in der Schlacht bei Sedan Gefangenen sind durch die Capitulation am 2. Sept. 83,000 Mann, inclusive 4000 Offiziere in Gefangenschaft gefallen; ferner wurden 14,000 Verwundete vorgefunden. Ueber 400 Selbstgeschütze, einschließlich die Wittailenfen, 150 Festungsgeschütze, 10,000 Pferde, ein überaus zahlreiches Armeematerial befindet sich in unsern Händen. Hierzu die Verluste in der Schlacht bei Beaumont, sowie 3000 in Belgien Verwundete, ergibt eine Gesamtstärke der Armee Mac Mahon's vor dieser Schlacht nahezu 150,000 Mann.

Rheims, 9. Sept., Abends 8 Uhr 5 M. (Offiziell.) Die Armeen setzen unbehindert ihren Vormarsch fort.

(Auf der Telegraphenlinie von Hagenau nach Nancy) merkte man seit ein paar Tagen unerklärliche Störum-

gen, als ein aufmerksamer Beamter bei seiner Beobachtung fand, daß man eine künstliche Ableitung durch einen angeknüpften Draht bewerkstelligt haben müsse. Man suchte der Sache auf die Spur zu kommen, und als man plötzlich eine unverständliche Meldung nach einer Station durchgehen sah, telegraphirte man an den Ausgangspunkt zurück: Ou êtes-vous? Der Telegraphist antwortete nicht, aber man war ihm nun auf der Ferse, und nach angestrengten Versuchen ermittelte man den Burschen, der auf einer Station zwischen Luneville und Nancy eine Leitung eingeschoben, mit der er nicht nur unsere Depeschen abhießt und erfuhr, sondern auch falsche Directionen für die Eisenbahnzüge zu geben suchte. Man hat den Menschen bereits arretirt und macht ihm den Prozeß.

Mundelsheim, 7. Sept. Die beiden Kiesenmörder werden erst morgen ihre Action beginnen, da die Aufstellung größere, als die erwarteten, Schwierigkeiten gemacht hat. Gleichwohl hat fast den ganzen Tag der Geschützdonner in außerordentlicher Stärke getobt; auch Kleingewehrfeuer war wieder vernehmbar, und es wird von mehreren erbitterten Ausfallsversuchen berichtet, welche der Feind heute Nachmittag unternommen habe.

In der „Köln. Ztg.“ erzählt Georg Horn, daß Napoleon nach der Zusammenkunft mit König Wilhelm so erschöpft war, daß man ihm gleich ein Diner serviren mußte, so gut es eben ging, und der Art von allen Mitteln entblößt, daß dem General v. Boyen, der den Auftrag bekam, ihn nach Kassel zu bringen, 2600 Ehl. übergeben werden mußten.

Wien, 9. Sept. Während sich die heutige Börse mit der Erwartung eines baldigen Waffenstillstands schmeichelt, trifft hier die Nachricht ein, daß Jules Favre das diplomatische Corps in Paris eingeladen hat, ihn und sein Ministerium nach Tours zu begleiten, und daß das diplomatische Corps beschloß der Einladung zu entsprechen. Das bedeutet: Fortsetzung des Widerstandes an der Loire-Linie in Voraussicht des Falles von Paris.

Nancy, 7. Sept. Das Bombardement der Festung Toul unweit Nancy, in welcher eine Besatzung von 1000 Mann Linientruppen und 2000 Mann Mobilgardes liegt, nimmt heut Abends seinen Anfang. Da diese Festung die Eisenbahn von hier nach Paris deckt, so ist ihr Gewinn von großer Bedeutung von uns. Der Transport der schweren Geschütze von Marsal vermittelst Zugpferde, und die Aufstellung der Batterien erforderte nur so viele Zeit, sonst hätte das Bombardement schon lange begonnen. Es treffen jetzt täglich neue Ersatzbataillone aus Preußen und Bayern hier ein, um die großen Lücken, welche der bisherige so blutige Krieg schon in die Reihen unserer Truppen riß, wieder ausfüllen zu helfen. Es sind dieß alles hübsche junge Leute, zur Hälfte fast Freiwillige, die beim Beginn des Krieges eintraten und nun schon so weit in den Waffen ausgebildet sind, um in den Reihen ihrer älteren Kameraden mit Erfolg gegen Frankreich dienen zu können.

Zürich, 16. Sept. Die Theater in Paris sind geschlossen. Privattelegramme

werden nicht expedirt; die Auswanderung dauert fort. Die Socialisten wandern compagnieweise nach Tours zu den Criminalkammern des Cassationshofes. Rimpart ist zum Generalpostmeister ernannt. Es herrscht das Stadtschrei: Krieg.

Flensburg, 8. Sept. Die dänischen Blätter berichten, daß die französische Flotte telegraphisch den Befehl erhalten hat, nach Frankreich zurückzukehren, wo man die Mannschaft zur Festungsvertheidigung verwenden will.

Paris, 7. Sept., Morgens. Anhaltende Flucht vor dem Terrorismus. Die Preußen bedrohen bereits die Verbindungen der Nordbahn. Der Wahnsinn der Zeitungen steht in höchster Blüthe. An die Meldung der gekrönten „Liberte“: J. Favre habe ein Telegramm an Grant abgesandt worin er die Unterstützung Amerika's ersehe, knüpfen die Morgenblätter die weitestgehenden Ausichten einer weltbeherrschenden amerikanisch-russisch-französischen Allianz! Die Theuerung der Lebensmittel maßlos.

Paris, 8. Sept. Der Telegraphenverkehr zwischen Nordfrankreich und Belgien ist aufgehoben. Unter der Adresse „Pietrie Kassel“ gehen zahlreiche Correspondenzen. Amiens, Douai protestiren gegen den Regierungsumsturz. — Cernuschi ist zum Bankgouverneur ernannt. — Die „Patrie“ berichtet von der Abreise Nigra's und Lord Lyons (ital. und engl. Gesandten) ins preussische Hauptquartier. Die Donnerstagsblätter sind auffällig resignirt. Die gesamte Presse preist den Standpunkt des Favreschen Rundschreibens. Die „Liberte“ namentlich schwärmt für den Frieden, wenn nur der König von Preußen dem Standpunkte des Rundschreibens gleich den europäischen Mächten huldigt! — Der „Reveil“ greift aufs heftigste die Nationalregierung an, wahrscheinlich weil Ledru Rollin vergessen worden ist. Der „Gaulois“ fordert die Regierung auf, einen Verdienstpreis von 1/2 Mill. Fr. für die Erfindung irgend einer mörderischen Maschine zur Vernichtung des Feindes auszuschreiben.

Paris, 9. Sept. (Amtlich.) Berichten aus Troyes zufolge passirten gestern 4000 Mann deutsche Truppen Vitry. Ueberall erklärten dieselben im Namen des Königs von Preußen die Konfiskation für abgeschafft.

Paris, 10. Sept. Es bestätigt sich, daß die Preußen in La Ferte sous Jouarre eingerückt sind.

Brüssel, 8. Sept. Mac Mahon ist nicht todt, sondern liegt schwer verwundet in Bouillon. Seine Wunden sind nicht tödtlich, und er befindet sich sogar auf dem Wege der Besserung.

Brüssel, 10. Sept. Die „Etoile belge“ hat Nachrichten aus dem Hauptquartier des Kronprinzen erhalten, nach welchen sich fünf Armeecorps auf dem Marsch nach Paris befinden, von denen zwei noch nicht im Kampf gestanden haben. Das bayerische Corps und das des Kronprinzen von Sachsen, beide vor Sedan stehend, haben Befehl erhalten, sich mit der Armee von Paris zu vereinigen. Am 14. September dürften sämtliche Corps ihre respectiven Stellungen eingenommen haben.

Württemberg.

** Die Gesamtgemeinde Welzheim hat ihren ausmarschirten Soldaten (80 an der Zahl) 420 fl. als Unterstützung aus öffentlichen Kassen bewilligt und jedem Einzelnen seinen Theil in 3 Thalern ins Feld nachgeschickt; auch dem Sanitätsverein hat die hiesige Gemeindefasse 50 fl. verabfolgt.

* **Stuttgart, 11. Sept.** Daß es mit dem durch ganz Deutschland einstimmig ausgesprochenen Wunsche der Wiedererwerbung von Elsaß und Lothringen für das deutsche Stammland der deutschen Heeresleitung voller Ernst ist, mag vielleicht aus der politischen Organisation jener Provinzen noch mehr hervorgehen, als aus dem militärischen Vorgehen. Die Organisation schreitet ihrer Vervollständigung immer mehr entgegen. Württemberg hat dafür unter anderem bereits 84 Eisenbahnbedienstete und Beamte abgegeben.

— General von Wimpffen und eine Anzahl seiner Offiziere sind am Freitag in Stuttgart eingetroffen; die Offiziere des Heeres von Mac Mahon mußten Urfehde geloben. General v. Wimpffen und seine Offiziere haben Stuttgart zum vorläufigen Aufenthalte gewählt.

Stuttgart, 9. Sept. Im Laufe des gestrigen Tages sind nun die letzten württembergischen Feldtruppen, so weit solche organisiert sind, vollends über den Rhein dirigirt worden und es sind nur noch Landwehren, deren Organisation in Württemberg nicht vollendet war, und Ersatzreservisten vorhanden. Inzwischen wird von Württemberg eifrig fortgerüstet und es sind nun vollends die noch in der Heimath gelassenen Ersatzreservisten und Landwehrpflichtigen bis zum vollendeten 32. Lebensjahre einberufen. Auch die sonst erst im November zu den Fahnen einberufenen Rekruten des laufenden Jahrgangs sollen sofort einrücken, um eingeübt zu werden. Da indeß nur wenige Unteroffiziere und Offiziere disponibel sind, so wird das Einexerciren große Anstrengungen verursachen, da diese Chargen ohnedies anhaltend im Dienst sein müssen. Württemberg hat jetzt 190 Infanterie- und Jägerbataillone à 1100 Mann, 16 Schwabronen Reiterei à 200 Pferde und 14 Batterien Feldartillerie à 4 Geschütze und 3 Compagnien Genietruppen à 280 Mann im Felde, und in Ulm, in Ludwigsburg und hier noch 8—10,000 Mann Besatzungstruppen. Von diesen letzteren dürften jedenfalls in den nächsten Wochen immer noch Ersatztruppen über den Rhein nachgeschoben werden, falls es nöthig werden sollte.

Deutschland.

München, 10. Sept. Die Ernennung des Frhrn. v. Schrenck zum Gesandten in Wien ist gestern doch noch definitiv erfolgt. Er wird sich schon in den nächsten Tagen auf seinen Posten begeben.

Dresden, 9. Sept. Das „Dresd. Journal“ meldet: 5000 Kriegsgefangene kommen nach Sachsen und werden auf Dresden, Leipzig und auf den Königsstein vertheilt.

Kassel, 9. Sept. Der Haushalt Napoleons zu Wilhelmshöhe ist durch die Entlassung vieler Diener (wie wir das schon berichteten) sehr verringert. Gestern wur-

den auch 39 Pferde, die theils ihm, theils den bei ihm sich befindenden Generalen gehören, aus freier Hand meist an fremde Pferdehändler verkauft. Das Geschäft ward in Francs abgemacht und, wie wir hören, sind daraus im Ganzen nur circa 40,000 Francs gelöst worden. Uebrigens fällt es hier sehr auf, daß Napoleon's Dienerschaft, welche in der Stadt ihre eigenen kleinen Bedürfnisse, als: Tabak, u. s. w. einkauft, sehr über Mangel an Geld klagt und nur die kleinsten Quantitäten, die sie erhalten kann, kauft.

Wien, 8. Sept. Eine umfassende Demobilisirung der Armee ist angeordnet. Die einberufenen Reservisten der Cavallerie, der Artillerie und des Fuhrwesens, welche drei Waffengattungen indessen fortan einen erhöhten Friedensstand annehmen, sind zum größten Theil sofort, der Rest ist, sobald die Urlauber des Linienstandes eingerückt sind und spätestens mit der Einstellung der Recruten am 1. October zu beurlauben; das Fuhrwesen gibt das bereits für den Armeetrain gefasste Material wieder ab, und deckt mit seinen Pferden den Artilleriebedarf. Die Reservisten der Infanterie und Jäger werden nach einer Uebungszeit von 20 Tagen entlassen. Die reactivirten Officiere endlich treten mit Ende Septembers wieder in den Pensionsstand.

Wenn es noch eines Beweises bedürfte, wie fern Oesterreich die Absicht einer Einmischung liegt, so würde die nunmehr angeordnete Demobilisirung, deren Details heute sogar schon von einigen Blättern gebracht worden, diesen Beweis liefern. Gleichzeitig aber geht aus dieser Abklärung hervor, daß man hier die Ueberzeugung gewonnen, das siegreiche Deutschland wolle mit uns in Frieden leben, was denn auch hier auf das lebhafteste gewünscht wird.

Wien, 10. Sept. Ohne Rücksicht auf die Vorgänge im böhmischen Landtage wird die Eröffnung des Reichsraths am 15. und die feierliche Eröffnung desselben mit einer Thronrede des Kaisers am 17. d. M. stattfinden.

Wien, 8. Sept. Durch ein römisches Telegramm in Ihrem gestrigen Blatte aufmerksam gemacht, habe ich Erkundigungen eingezogen, und erfahren, daß Msgr. Nardi am 5. hier war, und den ganzen Abend mit der Erzherzogin Sophie conferirt hat. In den hiesigen Hofkreisen spricht man davon, daß der Papst entweder nach Innsbruck oder Salzburg kommen werde. Er selbst habe den Wunsch ausgesprochen, nach Oesterreich zu kommen. Das fehlte uns noch!

Ausland.

Zürich, 10. Sept. In Paris herrscht große Freude über die Madrider Versammlung vom Donnerstag Abends. Die Kundgebungen für die französische Republik und die angebotene Hilfe werden bejubelt. Die Gährung unter den neapolitanischen Bourbonen macht, nach Schweizer Berichten, die schnellste Besetzung Roms nothwendig.

Paris, 9. Sept. Ein Brief Trochu's an den Obersten der Garde de Paris spricht sich vertrauensvoll über den Muth dieses Corps aus, das bei der Vertheidigung der Wälle verwendet werden und als Hauptreserve für die Vertheidiger der Umfassungsmauer dienen soll. — Laut der

„Amtszeitung“ erfolgen die Wahlen für die Nationalversammlung mittelst geheimer Abstimmung, gemäß dem Gesetz vom 15. März 1849.

Paris, 9. Sept. Nachdem das diplomatische Corps erklärt, Paris bei der Belagerung zu verlassen, bestimmte die Regierung eine andere Stadt für dasselbe. Sie wird sich daselbst durch einen besondern Ausschuss vertreten lassen, welcher die auswärtigen Beziehungen unterhält, sowie für die Landesvertheidigung in den Departements fortgesetzt sorgt. Eine Proclamation Trochu's befehlt den Mobilmachen binnen 48 Stunden ihren Ehrenposten bei der Vertheidigung der Forts einzunehmen. Officiell wird gemeldet: Caen, von der Armee des Großherzogs von Mecklenburg cernirt, wurde zur Uebergabe bis morgen Vormittags aufgefordert, widrigenfalls die Beschießung beginnt. Für den 16. Oct. sind die Wahlen für die constituirende Nationalversammlung angesetzt.

Paris, 10. Sept. Dem „Journal de Paris“ zufolge verlassen die Kriegsmi- nister, der Marineminister und der Finanz- minister Paris, sobald die Belagerung un- mittelbar bevorsteht.

Brüssel, 8. Sept. Die bonapartistische Emigration hat sich größtentheils nach England geflüchtet. Sie wußte, daß ihres Bleibens kaum in Belgien sein dürfte, da man hier alle Gründe hat, die Bourpartisten noch mehr zu verachten, als zu hassen. Der Herzog von Gramont, Rouher, Baroche und Persigny sind in London oder Brighton. Sie warten dort die Ankunft der Erz- kaiserin Eugenie und ihres Sohnes ab, der, auf ausdrücklichen Befehl eines der preussischen Generale, welche Napoleon nach Kas- sel begleiteten, in Namur auf dem Wege zu seinem Vater umkehrte und sich nach England einschiffen mußte, und zwar stehen- den Fußes. Er ist in Dover.

Florenz, 8. Sept. Frankreich erklärt: Italien sei ihm mit der Kündigung des Sep- tembervertrags zuvorgekommen. Alle ita- lienischen Städte flagen. Alle europäischen Staaten lassen Italien in der römischen Frage vollkommen freie Hand. Statt Nic- colini, der ablehnte, soll heute Graf Ponza di San Martino als außerordentlicher Bot- schafter nach Rom gehen. Unsere Armee ist auf 340,000 Mann gebracht. Garibaldi bot der französischen Republik seinen Arm an.

Florenz, 9. Sept. Man versichert, Graf Ponza die San Martino überbringe- dem Papst folgende Vorschläge: 1) dem Papst verbleibt die Stadt Leo's mit der Souveränität und unbeschränkter Gerichts- barkeit, 2) dem Papst verbleibt seine Civil- liste ungeschmälert, 3) alle Nationen haben freien Zutritt zur Stadt Leo's, 4) alle kirch- lichen Anstalten Roms werden neutralisirt und hängen nur von der Stadt Leo's ab, 5) die Gesandten beim päpstlichen Stuhle genießen auch dann volle Immunität, wenn sie außerhalb der Stadt Leo's wohnen, 6) Immunität aller Cardinäle und ungeschmä- lterter Fortbezug aller ihrer Einkünfte, 7) Fortbezug aller Gehalte seitens sämmtlicher Civil- und Militärbediensteten, 8) Garantie der päpstlichen Staatsschuld, 9) absolut freie Ausübung der Functionen der Pfar- rer und Bischöfe im ganzen Königreich, und

10) Ausnahmefetze für Rom bezüglich der Militärconscription, der Gemeindevverwaltung und der Fideicommiss.

Florenz, 10. Sept. Sichern Ver- nehmen nach wird die Einberufung der zweiten Classe der Jahre 1845 und 1847, sowie die Mobilmachung von 40 Bataillon- en Nationalgarde vorbereitet. Alle Officiere und Mannschaften der Marine ohne Un- terschied sind einberufen worden.

Turin, 8. Sept. Die Prinzessin Clo- tilde ist hier eingetroffen. Die französische Regierung legte in St. Michel Beschlag auf das Gepäck, und ließ das der Prin- zessin genauest durchsuchen.

Madrid, 8. Sept. Heute fand eine republicanische Kundgebung statt. Circa 700 Personen waren theilhaftig. Die voll- kommenste Ordnung wurde gewahrt.

Mailand, 10. Sept. Der „Gazetta di Milano“ zufolge schlug Italien dem Papste vor, demselben den Leoninischen Stadttheil Rom's, und ihm und den Kar- dinälen die Zivilliste zu belassen. Italien- garantirt die öffentliche Schuld, die päbst- liche Armee wird aufgelöst.

Nizza, 9. Sept. Ein Aufstand ist aus- gebrochen. Alle Behörden sind gesprengt, alle politischen Gefangenen wurden freigelassen. Vor dem italienischen Consulat fanden leb- hafte Demonstrationen statt. In Mentone wurden die Zollregister, sowie die Büsten und Embleme Napoleons verbrannt. Die Menge schrie: „Wir sind Italiener.“ Von hier ist eine Deputation zu Garibaldi abgegan- gen, mit der Bitte zu kommen und die ita- lienische Republik zu proclamiren.

Rom, 9. Sept. Macate des republi- canischen Comite's laden die Römer ein nicht mehr die römische, sondern die italienische Republic zu proclamiren, und verheißten das Aufpflanzen des Banners der Republic gleichzeitig in allen Hauptstädten Italiens. — Das Cardinalcollegium nahm im Prin- cip die Intervention der Truppen des Kö- nigreichs an. Es werden keine Anstalten zum Widerstand getroffen.

St. Petersburg, 9. Sept. Das „Journ. de St. Petersburg“ sagt, das Rundschreiben Favre's besprechend: „Die französische Regierung treibt die patriotische Tugend zu weit, wenn sie sich weigert, die Festungen, welche nicht hinderten, daß Pa- ris der Belagerung entgegengeht, einem Frieden zu opfern, der einen Ausrottungs- krieg hindern soll. Deutschland hat gesehen, daß Favre den Krieg nicht hindern konnte, als die Nation enthusiastisch zustimmte, und wird wahrscheinlich eine dauernde Sicher- stellung für seine heroischen Siege fordern. Wir begeifen schließlich nicht, wie Recht und Gerechtigkeit jetzt auf Seite Frankreichs sei, nachdem Favre im Juli das Gegentheil behauptet. Möge Europa den nöthigen Einfluß haben, um einen dauernden Frie- den zu sichern.“

New-York, 7. Sept. Laut Telegramm richtete eine Feuersbrunst in Chicago für 3,000,000 Dollar Schaden an.

— Im Lager der Turcos ist großer Kajaenjammer ausgebrochen, weil sie keine Aussicht mehr auf — Mauseu- haben.

Bekanntmachungen.

Leinmühle,
Gemeinde Durlangen.

Aufruf

an
Gläubiger und Schuldner.

In der Verlassenschafts-Sache der † Geschwister Jakob Barth, Müller, und Victorie Barth, ledig von der Leinmühle, werden die Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche

innen 20 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, die Schuldner aber veranlaßt, ihre Schuldbigleiten

innen der gleichen Frist

an den Güterpfleger Gemeinderath Lachner in Zimmerbach abzutragen, widrigenfalls auf Erstere bei Auseinandersetzung der Verlassenschaftsmasse keine Rücksicht genommen, gegen Letztere aber die Ansprüche der Masse weiter verfolgt werden würden.

Gmünd, den 9. Septbr. 1870.

K. Gerichtsnotariat.

Hf. Meyer.

Loth.

Schafwaide-Verleihung.



Die hiesige als gesund bekannte Winterchafwaide, welche mit 500 Stück Schafen von Martini bis 8. März

befahren werden darf, wird auf weitere 3 Jahre am

Donnerstag den 15. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr

auf hiesigem Rathhause verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. Septbr. 1870.

Stadtschultheiß
Müller.

Welzheim.

Den Heu- & Oehmd-Ertrag

von 2 Morgen Wiesen hat zu verkaufen
Seiler Duz, sen.

Welzheim.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher junger Bursche, welcher das Schuhmacherhandwerk zu erlernen Lust hat, findet unter günstigen Bedingungen eine gute Lehrstelle, bei wem? sagt

die Redaktion.

Welzheim.

Ungefähr 40 Centner

Stroh

in größeren und kleineren Partien sucht zu kaufen, wer? sagt

Waagmeister Plapp.

Welzheim.

Reps- & Leinmüchsen

sind vorräthig bei

Delmüller
Müller.

Leinmühle,
Gemeinde Durlangen,
Gerichtsbezirks Gmünd.

Wiederholter Mühle- und Hofguts-Verkauf.



In der Verlassenschafts-Sache des † Jakob Barth, gewesenen Besitzers der sog. Leinmühle, wird die vorhandene Liegenschaft am

Mittwoch den 21. September,

Nachmittags 2 Uhr



im Gerichtszimmer in Durlangen wiederholt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Dieselbe besteht in:

einem 2stöckigen Wohnhaus sammt Mahlmühle mit 3 Mahlgängen und 1 Gerbgang, einer Sägmühle, Scheuer und Stallung, einem Wagenhaus, sowie einem Wasch- und Backhaus,

$\frac{2}{8}$ Morg. 40,5 Rth. Gärten,

10 $\frac{1}{8}$ Morg. 40,8 Rth. Aekern,

23 $\frac{3}{8}$ Morg. 19,3 Rth. Wiesen,

45 $\frac{6}{8}$ Morg. 34,9 Rth. Waldungen,

3 $\frac{1}{8}$ Morg. 27,2 Rth. Waiden,

82 $\frac{7}{8}$ Morg. 18,7 Rth.

Die Mühle ist in dem annuthigen Leinthale, an der Straße von Gmünd nach Gaildorf inmitten vieler Landwirtschaft treibender Orte gelegen und erfreute sich seither einer sehr guten Frequenz.

Die Feldgüter und Waldungen befinden sich in unmittelbarer Nähe der Gebäude und sind großentheils arroundirt.

Kaufsliebhaber, auswärtige mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, werden zu der Verkaufs-Verhandlung mit dem Anfügen eingeladen, daß, wenn ein entsprechendes Offert erfolgt, das Resultat des Verkaufs sofort genehmigt werden wird.

Gmünd, am 9. September 1870.

K. Gerichtsnotariat.

Hf. Meyer.

Gotteszell.

Wir machen bekannt, daß wir wieder Garne verschiedener Qualität zur Verarbeitung auf unserer Weberei übernehmen können.
6. September 1870.

K. Zuchtthaus-Verwaltung.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch, in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.



Winterwaide = Gesuch

für circa 200 Schafe auf gesundem Terrain.
Offerte befördert

Die Redaction dieses Blattes.

Bei C. L. Unterzuber in Welzheim ist zu 6 Kr. zu haben:

Krieg, Junger und Pestilenz,

oder

merkwürdige Prophezeiungen des Alpenschäfers Hanns Tob. Belten über die wichtige Zukunft der Jahre 1865—1877.

Von dieser schon 1864 erschienenen Schrift sind bereits 40,000 Exemplare abgesetzt worden.

Galler Getreide = Markt

vom Samstag den 10. Sept. 1870.

Kernen 7 fl. 15 kr. 6 fl. 50 kr. 6 fl. 6 kr. aufgeschl. 3 kr., Lager 477 Ctr., Schranne 60 Ctr.

Roggen (Lager 107 Ctr.) 5 fl. 6 kr., 5 fl. — kr., 4 fl. 36 kr., aufgeschl. — kr., Schranne 46 Centner.

Gerste (Lager 4 Ctr., Rest — Ctr.) 4 fl. 27 kr., 4 fl. 27 kr., 4 fl. 27 kr., aufgeschl. — kr.

Gemischt 5 fl. 36 kr. 5 fl. 16 kr., 4 fl. 57 kr., aufgeschl. 19 kr., Lager 46 Ctr., Schranne 8 Centner.